

Das Modell der Strategieklausur als ein Ansatz gelungener kommunaler Koordinierung

Handlungsfeld 4: Kommunale Koordinierung

1. Ausgangslage

Kommunen müssen eine wichtige Rolle in der Umsetzung von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ übernehmen, um Jugendlichen gezielte und gelungene Wege in die berufliche Zukunft zu eröffnen. Sie sind deshalb so wichtig, da die Gestaltung vor Ort – auf die dortige Situation und die Jugendlichen der Kommune zugeschnitten – stattfindet. Aus diesem Grund hat sich die Stadt Bochum im Jahr 2012 auf den Weg gemacht, die Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“ einzurichten.

Die Kommunale Koordinierungsstelle selbst wird in Bochum nunmehr seit dem Schuljahr 2013/2014 gefördert. Sie ist beim Schulverwaltungsamt neben dem Regionalen Bildungsbüro in der Abteilung Bildung, Bürgerservice, Personal angesiedelt und ist mit vier Personalstellen besetzt.

Die inzwischen existierenden Arbeits- und Gremienstrukturen, welche mit einer breiten Beteiligung der Akteure im Rahmen von KAoA in Bochum erst neu aufgebaut wurden, arbeiten gemeinsam erfolgreich an der Umsetzung der Landesinitiative. Neben Facharbeitsgruppen, die zu den verschiedenen Themen in den Handlungsfeldern arbeiten, wurden schulseitig neue Formate für die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufliche Orientierung (StuBos) und die Schulleitungen eingerichtet.

2. Umsetzung

Zur strategischen Zielplanung und Steuerung vor Ort wurde eine Steuerungsgruppe einberufen, zu der sämtliche Akteure am Übergang Schule – Arbeitswelt gehören. Hierzu zählen neben der Agentur für Arbeit und der Unteren wie Oberen Schulaufsicht die Sozialpartner das Hochschulnetzwerk UniverCity und als städtische Einrichtungen das Schulverwaltungsamt, das Jugendamt sowie das Kommunale Integrationszentrum. Der Vorsitz wird gemeinsam ausgeübt durch den Generalisten „Berufsorientierung“ des Schulamtes für die Stadt Bochum und der Leitung der Agentur für Arbeit und wechselt jährlich. Diese Regelung orientierte sich am ehemaligen Beirat Schule – Beruf, der im Steuergremium aufgegangen ist.

Um die Zusammenarbeit im Steuergremium strukturell zu festigen und zu erweitern, entschied die Gruppe zu Beginn des Jahres 2016, eine Strategieklausur unter Moderation der fachlichen Begleitung der G.I.B. durchzuführen. Ziel war einerseits, eine Zwischenbilanz zu den ersten beiden Jahren der gemeinsamen Arbeit zu ziehen. Daneben lag der Schwerpunkt darin, die weitere Ausrichtung und Strategien ab dem Schuljahr 2016/2017 zu entwickeln. Zu dieser Klausur wurde zur gleichzeitigen Einbindung auch der Oberbürgermeister für Bochum eingeladen und eingebunden.

Nachdem die bisherigen Erfolge der Umsetzung sowie die Herausforderungen beleuchtet wurden, wurden die kommenden strategischen Umsetzungsziele für alle Handlungsfelder definiert. Der Schwerpunkt lag hierbei in den Handlungsfeldern „Systematisierung des Übergangs“ sowie „Attraktivität des Dualen Systems“, da im Handlungsfeld „Berufliche Orientierung“ eindeutig der bisherige Schwerpunkt lag.

Eine solche Abstimmung zu den konkreten Inhalten in den Handlungsfeldern im Steuergremium ist wesentlich, wenn diese von allen Partnern in ihre Institutionen getragen und gelebt werden sollen. Zusätzlich

erhöht sich durch ein solches Vorgehen die Chance, die Verzahnung zu Aktivitäten der Partner zu intensivieren. Genannt seien an dieser Stelle die Jugendkonferenz des Jugendamtes und die regionale Ausbildungskonferenz, in welcher der regionale Handlungsplan abgestimmt wird. Die Kommunale Koordinierungsstelle Herne hat hier einen Sitz – stellvertretend auch für die anderen Kommunen des Mittleren Ruhrgebiets. An dieser Stelle ist es möglich, bei der Entwicklung und Beschreibung des Handlungsplans die Verzahnung mit dem Landesvorhaben zu erreichen.

Die gemeinsamen Zielformulierungen sind unter Beteiligung der Vorsitzenden des Steuergremiums in der darauffolgenden Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung vorgestellt worden. Hier wurden sie interessiert aufgenommen und diskutiert und geben somit den politischen Rückenwind für die operative Umsetzung.

3. Gelingensbedingungen und Empfehlungen

Für eine gute Zusammenarbeit brauchte es den Aufbau von klaren Strukturen und Rollenklarheit, den offenen Dialog und das Vertrauen in der Zusammenarbeit. Vor allem aber ist es wichtig, gemeinsame Ziele zu definieren, um so den Weg transparent zu beschreiben. Diese Aufgaben sind Daueraufgaben und nicht irgendwann „erledigt“.

Geduld ist ein wesentlicher Faktor, um Kooperation aufzubauen, zu begleiten und so zu gestalten, dass sie gelingt. Als Scharnier kommt der Kommunalen Koordinierungsstelle eine besondere Bedeutung zu.

Gelungene Kooperation als Erfolgsmerkmal für kommunale Koordinierung ist auch über die kommunalen Grenzen hinweg bedeutsam. Die Kommunale Koordinierungsstelle Bochum pflegt eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit der Kommunalen Koordinierungsstelle Herne sowie mit anderen Koordinierungsstellen des Ruhrgebiets und mit der Regionalagentur für die Arbeitsmarktregion. Hier heißen die Stichworte „Austausch“, „kollegiale Beratung“ und „gemeinsam agieren“.

Der Ansatz der kommunalen Koordinierung im Rahmen der Landesinitiative eröffnet für alle beteiligten Akteure einen hohen Mehrwert und viele Vorteile. Mithilfe kommunaler Koordinierung wird es möglich, Transparenz über institutionelle Grenzen hinweg zu schaffen, eine gemeinsame bedarfsorientierte Angebotslandschaft zu gestalten und Wege in die Berufsausbildung oder ins Studium für alle jungen Menschen in einer Kommune bzw. Region aufzuzeigen.

4. Ergänzende Materialien und Links

Darstellung der Steuerungs- und Arbeitsstruktur: www.bochum.de

Kommunale Koordinierung: „Wer macht wann was mit wem warum?“ Fachartikel aus dem G.I.B-Info 1/2017, hrsg. von der G.I.B. (März 2017): www.gib.nrw.de

Kontakt

Astrid Schier

Tel.: 0234 910-3833

E-Mail: aschier@bochum.de

Internet: www.bochum.de

Stand der Bearbeitung: 11.2.2019